





# Hauptzeugin gegen die acht Regier wider- rauft ihre Aussage!

München, 18. Januar. In Frankfurt (Main) hat die feinerseit zur Aussage gegen die angeklagten Regierungen genutzte Zeugin, die ehemalige Frau von ... ihre Aussage widerrufen. Die Zeugin verurteilt ihren darauf bezüglichen Brief zu verheimlichen.

Die nationalreformistische Vereinigung zur Förderung der Regier weigert sich, die gesammelten Geldsummen abzurufen und verurteilt durch Fällungen den Verteidiger Chamie zu Kompromittieren.

Der Oberste Gerichtshof des Bundesstaates wird am 21. Januar (nicht 18.) über die Berufung verhandeln. Ein Massenprotest des Weltproletariats muß den acht Regierungen die Freiheit eröfnen.

# 25 000 Arbeitslose demonstrieren in San Franzisko

Moskau, 18. Januar. In San Franzisko fand eine von 25 000 Arbeitlosen beherrschte Arbeitslosenkonferenz statt. Im Zusammenhang mit dieser Konferenz wurde eine große Arbeitslosen demonstration durchgeführt, an der sich 25 000 Arbeitslose beteiligten.

# Die Schuldigen eines Eisenbahnunglücks werden bestraft aber nur in der Sowjetunion

Moskau, 18. Januar. (Tsp.) Heute beginnt vor dem Obersten Gerichtshof der Sowjetunion in der Angelegenheit des Schuldigen am Unfallmoment, der am 2. Januar bei der Station ... auf der Strecke Moskau-Kajan erlag. Bei diesem Zusammenstoß wurden 65 Personen sofort getötet, 131 verwundet. Drei Personen sind ihren Verletzungen erlegen.

Der Unfallmoment erfolgte infolge Verletzung der Arbeitspflichten und der Betriebsvorschriften. Es werden insgesamt 11 Personen zur Verantwortung gezogen.

# Frankreich „erobert“ Südmarokko

Paris, 18. Januar. Im Rahmen der sogenannten französischen „Reorganisation“ Marokkos haben acht Bataillone am Freitag und Samstag im südlichen Teil Marokkos einen groß angelegten Feldzug gegen die bedeutendste noch nicht unterworfenen Oase Tafilalet unternommen und das gesamte Gelände, das etwa 150 Dörfer mit über 30 000 Einwohnern umgibt, in ihren Besitz gebracht. 18 000 Familien sollen bereits unterworfen sein.

# Kurze Auslandsnachrichten

Der österreichische Innenminister Winter kündigt ein neues Entwaffnungsgesetz mit scharfen Bestimmungen gegen unbefugten Waffenschein an.  
In Südbanien wurde erstmalig die Zahl der Arbeitslosen mit 134 718 angegeben, während linksbalkanische Wirtschaftsminister die Arbeitslosen Zahl auf 400 000 schätzte.  
Der „Monitor Polski“ vom 18. Januar veröffentlicht den Stand der Auslandsverschuldung des polnischen Staates. Danach schuldet Polen: den Vereinigten Staaten 202 511 500 Dollar und 1 680 000 Pfund Sterling; Frankreich 2 296 904 516 Francs; England 4 678 495 Pfund Sterling; Italien 353 654 498 Lire; Schweden 6 253 200 Kronen und 32 344 670 Taler.

# Japanische Bombenflieger vor Charbin Der Vormarsch in das Gebiet der Ostsibirischen Bahn wird fortgesetzt

München, 18. Januar. Ein japanisches Bombenflugzeug hat 20 Meilen östlich von Charbin Bomben abgeworfen und dabei ein Luftverlager in die Luft geschleudert. Bisher wurden 32 Tote gemeldet. Japanische Flugzeuge bombardierten die Ortshauptstadt Jiamusi, 120 Kilometer südlich von Charbin, wobei sie große Verheerungen anrichteten. Die in Kirin stationierten japanischen Truppen haben die Wege der chinesischen Antikommunisten vertrieben. Zeitungsmeldungen zufolge sollen diese japanischen Truppen jetzt auf Charbin in Bewegung gesetzt werden.

Morgens wurde aus Mandschu ein japanischer Panzerzug nebst einem Flugzeugschwadron in westlicher Richtung abgeleitet. Auch an der Eisenbahnlinie Mandschu-Lutung sind die japanischen Panzerzüge eingesetzt.

Die augenblickliche Stärke der japanischen Truppen in der Mandschurei wird auf 100 000 Mann geschätzt.

# Die Polizei „herr der Lage“

London, 18. Januar. Trotz der strengen Zensur kommen Meldungen aus Indien, nach denen schwere Kämpfe stattgefunden haben. In Heiderabad wurde ein Tabor bei Zusammenstoß getötet. Erst nach Hinzuziehung der Militärkräfte wurde die Polizei wieder „herr der Lage“. In Berhampur erforderlich die Kämpfe ebenfalls ein Todesopfer.

# Kommunisten rufen zum Kampf gegen das Bilsudski-Regime

Kommunismus, die einzige Kraft gegen den Faschismus — Kommunische Abgeordnete dem Stadtgericht angeliefert

Moskau, 17. Januar. Der politische Gremium beschloß in seiner gestrigen Sitzung, die kommunistischen Abgeordneten Buzjinski und Besenk dem Gericht auszuliefern.

Der Genosse Rogel brandmarkte darauf in schärfster Weise das bilsudski'sche Regime und erklärte unter anderem folgendes: Ihr übergebt die kommunistischen Abgeordneten dem Gericht, weil sie die einzigen Feinde des imperialistischen Krieges sind, den ihr vorbereitet. Ihr übergebt sie dem Gericht, weil sie die unentwegten Kämpfer für die Interessen der Arbeiter- und Bauernmassen Polens und der Weltarbeiter und

Weltbürger sind, weil sie die Massen zum revolutionären Kampf gegen das faschistische Diktatorregime, gegen Tod und Gend der Arbeiter und Bauern rufen. Ihr übergebt sie aus, weil sie gegen den faschistischen Terror kämpfen und dem revolutionären Kampf aller Unterdrückten und Ausgebeuteten gegen eure Verbrechen und Gewalttaten mobilisieren, weil sie den Kampf der Sowjetunion, die ihr selbst nicht hält und die ihr im Verein mit den Imperialisten der ganzen Welt überfallen wollt, organisieren. Die Auslieferung dieser Abgeordneten ist nur ein Beweis in der Reihe eines Terror und Verfolgung. In nächstige revolutionäre Kämpfe wurden in euren Gefängnissen erbrochen. Des Jungerarbeiter Genosse Rogel wurde am helllichten Tage ermordet. (Dem Genossen Rogel wird hier das Wort entzogen.)

Tagtäglich werden unabhängige revolutionäre Kämpfer in den polnischen Gefängnissen gefoltert und ermordet. Dem Genossen Rogel wurde gerade in dem Moment das Wort entzogen, als er auf die Tätigkeit der Stadtgerichte und der Generalkommission in den Gefängnissen zu sprechen kam. Das faschistische Regime fürchtet das kommunistische Wort.

# „Die Sowjets schlagen tiefe Wurzeln“

Schanghai, 18. Januar. Die Roten Armeen sind bis etwa 50 Kilometer vor Pantau vorgedrungen. In zahlreichen Bezirken wurden Sowjets neugebildet.

Die Erfolge der chinesischen Roten Armeen gelangen in panischen Berichten von Korrespondenten der hier erscheinenden ausländischen Blätter zum Ausdruck. Ein Zeitungskorrespondent, der sich in Südtang befindet, schreibt:

„O weh! Die Kuomintang-Armeen sind abgezogen, und der ganze Süden der Provinz befindet sich nun neuem in den Händen der Roten. Sie konzentrieren allmählich das ganze Territorium und schlagen tiefe Wurzeln. Jedes Dorf hat seinen Sowjet. Es wurden bereits hunderte Sowjets geschaffen, und diese ganze Provinz mit hunderten Städten ist tatsächlich von der Kuomintang-Regierung vollständig unabhängig.“

„North China Herald“ schreibt in einem Leitartikel: „Das rote Klang“ über die Meldungen: „Nach allen Angaben ist die Bewegung der Roten jetzt ebenso stark wie früher, allen Bemühungen der Regierung, die kommunistische Bewegung zu unterdrücken, zum Trotz. Die Lage wird immer bedrohlicher, und die Nähe kommunistischer Regime vom Regierungszentrum ist ein genügend ernster Umstand.“

Die Wüstenzeitung „Dunantienchunbao“ meldet, daß die gesamte Armee des Kuomintang-Generals Sun Huan Tschung zur Roten Armee übergegangen ist. Die vier Regimenter Mandu, Singo, Tschifu und Duhe in der Provinz Kirin sind von der Roten Armee besetzt.

# Streitalarm in Polnisch-Oberschlesien

25 Prozent Lohnabbau für 120 000 Arbeiter

Kattowitz, 18. Januar. Sämtlichen Gewerkschaften wurde zum 31. Januar gekündigt. Die Kohlenbarone fordern 25 Prozent Lohnabbau. Sämtlichen Metallarbeitern wurde zum 31. Januar gekündigt. Die Eisenbarone verlangen 25 Prozent Lohnabbau. Insgesamt sind etwa 120 000 Arbeiter betroffen.

Die Arbeiter haben auf den Konferenzen aller Gewerkschaften und in vielen Betriebsversammlungen für ein den Gewerkschaften durch Appelle an die faschistische Diktatorregierung abgelehnt. Die rote Gewerkschaftsopposition organisiert den Streik.

31 Fortsetzung (Copyright by Agis-Verlag, Berlin-Wien.)  
„Sie müssen verstehen, Herr Kirchoff, das kommt alles etwas zuvorderzeit. Es handelt sich hier ja immerhin um ein recht heikles Problem. Im Prinzip sind die Gewerkschaften absolut für Erzeugung der Produktion, das war ein deutlicher Wirt gegen Sie, aber für die Spindelarbeit des Turbinenbaues heißt es eine gründliche Vorbereitung notwendig sein.“

Kirchoff stand auf und sagte kurz und kalt:  
„Dann sind wir also am Ende. Worten meine Herren!“

Die gründlichen Vorbereitungen begannen.  
Wieder, der Vertrauensmann aus dem Motorenbau, ging öfter zum Turbinenbau oder in die Modellfabrik oder Klempnerei. Wenn er dann wieder zurückkam, stand gewöhnlich Meister Hinz an seinem Tisch und wartete. Eines Tages vernahm Meister Hinz ein leises Bekommen von anderen Abteilungen eingehenden von Arbeitern, die von keinen Reden und Anhalten und Flügel klären oder Zeitungen nur nicht wissen wollten. Im übrigen können die viel, sehr viel Zeit zu haben, Wader. Wenn man an einen Blick kommt, sind Sie nicht da.“

„Wie kommt es, Sie warten direkt darauf, daß ich mal für ein paar Minuten weggehe“, antwortete Wader.  
„Wie können Sie, interessiert mich nicht“, sagte Hinz hochtrabend. „Ich verlange, daß Sie bei Ihrer Arbeit bleiben und damit halten.“

„Dann! Wenn ich in Zukunft fassen gebe, werde ich Ihnen Bescheid sagen.“ Wader sagte die häßliche Schlußbühne glänzend über den Schraubstock. Meister Hinz ging. Das Risiko, auf diesen großen Mann einen größeren Reiz zu legen, war ihm sehr gefährlich, denn er konnte zu antworten.

Es beschloß diese Mission einem anderen. Torgelow ließ der ihn nennen. Der Belegfeld wurde er als Diplomingenieur vom technischen Büro legitimiert. So hatte er eine plausible klingende

Ausrede, sich an alle Arbeiter heranzubringen, um sie auszufragen. Auch, daß er in in alle anderen Abteilungen gehen konnte, war eben durch seine Mission bedingt.

Dieser Herr setzte sich nun nun an Wader auf die Fersen. Wenn Wader auch klug genug war, ihn nach allen Regeln der Kunst an der Nase herumzuführen, so gehörte doch das Temperament eines eingeleiteten Herrings dazu, ruhig zu bleiben, wenn immer und zu jeder Zeit so ein Spiel aufbaute. Sei es, daß Wader auf dem Schrottrahmen leuchte, mit einem Dreher oder Fräser oder Bohrer über die Arbeit zu sprechen hatte: immer hand nach einiger Zeit dieser kluggeleitete Mensch mit den Sonnenbrillen hinter oder vor ihm.

Wader spielte wochenlang Rahe und Maus mit ihm. Er verschwand immer dann, wenn das Kluggeleitete ihm für ein Moment aus den Augen verloren hatte und nicht wußte, wohin sein Opfer entwichen war. Wenn er ihn dann gefunden hatte, mußte er im verächtlichsten, daß Wader sich stets ein Müßli zu verschaffen mußte, an dem es nichts zu beuten gab. Aus dem Geschütz der Arbeiter konnte „Diplomingenieur Torgelow“ wohl seine Schüsse ziehen, oder er konnte nicht beweisen, daß sie über ihn lasteten. Torgelow kam immer wieder an den Schraubstock Waders und stellte sich hin, als wäre nichts dazwischen und kein Engel so rein wie er.

Wader wußte, daß ein Wort der formalen Beleidigung genügte, um ihm einen Streik zu drohen. Den Gefallen wollte er Herrn Torgelow nun nicht tun. Er begnügte sich damit, die durch das schlechte Brot auffommenden Klagen in Gegenwart Torgelows in einer Weise abzurufen, daß dieser bestimmt noch länger gewarnt würde, wenn sein invidios Gesicht sich noch hätte verärgern können. Wader pochte friedlich eine Welle ein, um Torgelow hand, etwas geküßt, mit auf dem Rücken gefalteten Händen hinter Wader.

Menschlichem Ermessen nach hätte Herr Torgelow auch diese Demütigung hingemommen, denn der Fall lag nicht so einfach, um ohne Zeugen eine abschließliche Beleidigung formulieren zu können. Aber in diesem Augenblick war Meister Hinz hinzugegetreten. Dessen Anwesenheit gab Herrn Torgelow den Mut zum Protest. „Unverschämtheit!“ meinte er beherztig und verschwand.

Meister Hinz ging ebenfalls merkwürdig.  
Torgelow beschwerte sich bei Hinz und Hinz gab die Beschwerde an die Direktion weiter. Torgelow beharrte darauf, seine Stellung zu kündigen, wenn ihm keine Besserung auf diese allen Worten hochpreisende Beleidigung wurde.

Einem Mann wie Herrn Torgelow grundlosen Beleidigungen

auszuweichen, das duldet eine angesehenere Firma nicht. Auch der Betriebsrat konnte sich in seiner Weisheit nicht den von der Firma vorgebrachten Gründen nicht verschließen. „Nacht, was ihr wollt“, sagte Scheffler in der Abteilungsversammlung. „Die Belegschaft wird sich in diesem Falle halten, sich den Folgen eines grundlosen Streiks auszuliefern. Der Motorenbau allein wird lange streiken können, wenn sie in der Selbstreue Neueinstellungen vornehmen. Ich gebe meine Hand nicht an einer solchen verantwortungsvollen Wunderspiele her. Um jeden Gutz zu streiken, das ist ja zum Lachen.“

Die Weisheit der Maschinenbauer und Schlosser erklärte sich trotzdem mit Wader solidarisch, aber er sah selbst ein, daß dies seinen Ehrgefühl haben würde. „Nacht ab, Kollegen“, ermahnte er sie. „Somit Arbeit nun noch mehr auf der Strecke. Ich frisch wieder unter. Arbeit gibt es ja jetzt genug, und überdies geht es nicht um meine Person, sondern — na, das will ich ja.“

Die Abteilung wählte einen anderen Vertrauensmann, aber Wader war nicht nur Abteilungsvertrauensmann. Er war einer der stärksten Köpfe der Belegschaft. Ihr unerbitlichste Anführer und heister Redner war zu Fall gebracht.

Eisenknecht, der sich geweigert hatte, seine Arbeit abstoppen zu lassen, bekam seinen größten Widerstand mehr, sondern nur noch Arbeit für Stunden und immer nur einzelne und verschiedene Teile. Bis er die Zeichnungen herangeholt, die Verfertiger zusammengeführt und die Arbeit eingepannt hatte, war die Zeit um. Herr Stempel war empört, als ihm Eisenknecht vornahm, er erfolge einen bestimmten Zweck. Stempel sah, wie um seine Unschuld zu beweisen, fragend zu der Schriftreiter. Sie verstand. „Ich überlasse die Kommissionen so raus, wie sie bereitkommen“, sagte viele, ebenfalls mit einem Schrei Enttäuschung.

„Komisch, sehr komisch, diese Jura“, ermahnte Eisenknecht. „Ich werde Ihnen meine Zettelprobe einmal herbringen, Herr Stempel. Ob Sie dann auch noch behaupten, es handle sich um einen Zufall?“

„Guten Sie jetzt, ich habe anderes zu tun. Sie haben immer etwas „Zukunft!““

„Mir fehlen hieraus Stunden. Ich habe die ganze Woche gearbeitet und verlange mein Geld. Zehnzig Minuten warte ich nun schon wieder auf Arbeit. Ich bin neugierig, ob ich wieder „zufällig“ einen Waffler für einhundert Stunden bekomme.“ Dann zu der Schriftreiterin wandte er sich. „Guten Sie mir den Zettel ab meine Maschine. Ich habe keine Zeit mehr, noch länger zu warten.“

(Fortsetzung folgt)

Wettbewerbs

Wellenfeser Dampf-Kunstfärberei färbt reinigt wäscht

Leipziger Str. 120 Dekator, chem. u. Dampfmaschinenbau

Trinkt die gute Milch aus der Central-Molkerei Wettbewerbs-Zorbau

Arbeiter besucht den Film-Palast

Arbeiter Frauen Kaufen nur bei den Inferentien

Strähle

Neustadt - Seifenhaus

Brillen-Winkler

Pantofel Central-Mercure

Herren-Bekleidung

Ciejiolka-Schlafthof

Franz Wirth, Badmarkt 1

Motorräder

Stimpfe, Trikots, Wollwaren

Mitglieder der Konsumverein

Stiefel- und Schuhwaren

Wollt ihr gut und billig kaufen, müßt ihr zu...

Bruno Riederberger

Messow & Waldschmidt in Teltz laufen!

Marki-Drogerie

Forderung

Gummhaus Kohlich

Händlerbörse

Sachse & Co

Farben und Lacke

Hamburger Kaffee Lager

Schützenhaus

Thams & Garls

Für Schuhe nur

St. Michaelis Klaus

A. Hellinger

Klosterkeller

Medewaren u. Konfektion

Hambg. Fischhalle

Zuerst zu Hart

Frickes Sämereien

Größtes Textilhaus von Zeit

Wüller's Land-u. Roggenbrot

Kerren- und Damen-Friseur

Fleischerei Hiller

Alfred Pretzschner

Wäsche

Hauswirtschaftliche und Gemischtwaren

Obst, Gemüse, Fischwaren

Gedrucktes

A. Stein, Wilhelmstr. 37

A.-H.-W. Briketts

Obst, Gemüse, Fischwaren

Reserviert Nr. 10

J. RUDOLPH, Nr. 26

Max Zirstein Billigste Bezugsquelle für Kohlen, Holz usw.

Adolf Krause Herren- und Frauenbekleidung

Emil Bünsch Nikolaistraße 46

Carl Große Bäcker und Kolonialwaren

Sie kaufen billig bei Carl Reiter

Schubhaus Ferdinand Beyer

Paul Rothe Schneemittel, eis. Geschlächtere

Friedrich Barthold Bäcker u. Kolonialwaren

Lebensmittel u. hauswirtschaftliche Waren

Die besten Käse kauft man von J.-u.-F. Hampe

KARL NOWACK Geschlächtere

Germann Otto Schneemittel-Geschlächtere

Albert Roch, Hammstr. 16

Schuhhaus Neumann

Wiedebach bei Wettbewerbs

Willi Lehmann

Robert Penndorf

Erich Mease

Wiedebach bei Wettbewerbs

Bruno Peritz

Bob Pirrenberg

Hauswirtschaftliche Waren

Wiedebach bei Wettbewerbs

Ernst Preußer

R. Rauschenbach

W. Sittler

Schützenhaus

Otto Bertram

G. Siegmeier

Geht für die Rote Hilfe!

Lebensmittelgeschäft

Griff Fritzsche

Sohn. Kerner

Trinkt Milch

Lebensmittelgeschäft

Arthur Fritzsche

Bruno Riederberger

Der Weg zum Kunden

Lebensmittelgeschäft

Arthur Fritzsche

Marki-Drogerie

Kurt Gräber

Lebensmittelgeschäft

Arthur Fritzsche

Konsumverein Bockwitz

Hugo Franke

Lebensmittelgeschäft

Arthur Fritzsche

Bäckerlei Claus

Ewald Schwarz

Lebensmittelgeschäft

Arthur Fritzsche

J. G. Glaubig

Kurt Telling

Lebensmittelgeschäft

Arthur Fritzsche

Fritz Jacob

Reinhold Lauterbach

Lebensmittelgeschäft

Arthur Fritzsche

Robert John

Pa. Fleisch-u. Wurstwaren

Lebensmittelgeschäft

Arthur Fritzsche

Wäsche

Pa. Fleisch-u. Wurstwaren

Lebensmittelgeschäft

Arthur Fritzsche





Dienstag, den 19. Januar 1932.

### Die RGO-Industriegruppen tagen

Am Mittwoch, dem 20. Januar 1932, 20 Uhr, finden in Halle ein Reihe wichtiger Industriegruppen-Tagungen statt. Alle Mitglieder der Industriegruppen, besonders die roten Betriebsräte und Gewerkschaftsfunktionäre, müssen unbedingt zu folgenden Tagungen erscheinen:

- 30 Metall im „Friedrichsgraben“, Friedrichstraße
  - 30 Holz im RGO-Büro, Gutenbergstraße 19
  - 30 Gemeinde u. Vertriebe in der „Gold. Kette“, Alter Markt
  - 30 Graphisches Gewerbe im RGO-Büro, Gutenbergstraße 19
- Alle Tagungen finden im „Promenaden-Restaurant“ (Kolltrod).

Die Industriegruppen-Verammlung der Eisenbahnen findet schon heute (Dienstag), den 19. Januar, 20 Uhr, bei Reichh. Marienstraße, statt.

Das Ortskomitee der RGO.

### Ein Parteilosler über die Mänschen-Verammlung

Da ich an den Mänschen, welche zum Besuch dieser öffentlichen Verammlung aufgerufen sind, den Vermerk „Freie Ausprache“ vernimmt, war für mich schon klar, daß hier der Gegner angegriffen werden soll, über ihm nicht Gelegenheit gegeben wird, sich zu verteidigen. Selbst noch bei Beginn der Verammlung, als Stimmen nach der Diskussion laut wurden, ließ uns der Verammungsleiter im unklaren und gab keine Antwort, sondern erteilte gleich dem Redner Dr. D. Mänschen, Berlin, das Wort. Ich halte das für ein Verstoß, daß die SPD eine offene Ausprache nicht zulassen wollte. Es ist ja auch nie tapferer, den Gegner anzugreifen und sich dann, wenn derselbe sich verteidigen will, zurückzuziehen, indem man ihm das Wort nicht erteilt. Es war erbebend, wie durch den tiefen Widerspruch der Verammungsleiter nervös wurde. Ich behaupte Verammungen über Mänschen und habe festgestellt, was ja eigentlich selbstverständlich ist, daß Mänschenverteilung sind, und viel fräufigere Zustimmung gemacht wurden als in dieser SPD-Verammlung, ohne daß die Verammungsleiter sich dadurch aus der Ruhe bringen ließen. Nur bei der SPD wird die Meinung nervös, wenn der harmloseste Widerspruch erteilt. Nun, jeder Arbeiter soll ja nervös werden, wenn die Arbeiter in der Nähe sind. Ueber Unparteilichkeit muß jedoch, daß die Mänschenverteilung in dieser Verammlung sich in normalen Grenzen hielten und die Nervosität des Redners in keiner Weise rechtfertigen. So ähnte man schon, was da kommen würde. Und siehe da! Weil die anwesenden Kommunisten ihren Redner begründeten, fand darin der Verammungsleiter der SPD noch keinen Verstoß, die Verammlung zu schließen. Es ist doch allgemein üblich, daß die Anhänger einer Bewegung ihren Redner begrüßen; aber aus diesem Grunde die Verammlung zu schließen, ist eine Heidenart der Hallischen SPD. Aus dieser Begrüßung sprach revolutionärer Geist, und diesen Ton können die SPD-Bossen nicht mehr hören, denn sie wollen in mit „Brennheit“ und „Disziplin“ — die Arbeiter beruhigen lassen.

### Gemittlerung in der Fleischerstraße

U. A. Täglich finden in Halle Jungsgemittlerungen statt. So wurde in diesen Tagen wieder ein Arbeiter aus seiner Wohnung geworfen; nicht deshalb, weil er die Miete nicht bezahlt hatte, sondern weil er den Hausvater und dessen Ehefrau „beleidigt“ hat. Wir sind heute in Halle so mit angefüllt, daß die Herren Hausväter machen können, was sie wollen. An der Fleischerstraße Nr. 28 wurde am 16. Januar eine Familie mit vier kleinen Kindern zusammen mit ihrer Wohnung auf die Straße gesetzt. Die Frau erhielt eine polizeiliche Beihilfung und sollte in das Asyl wandern. Hier konnte man sie auch nicht aufnehmen, weil das Asyl überfüllt war. Nun schickte man das Asyl der Hallischen „Eilboten“ nach dem Führerbesitzer Hermann Sichtung, auf dessen Vorschlag die Möbel untergeteilt sind. Keine Bedingung tummelt sich weder um die Familie noch um die Möbel.

Trotzdem die Gemittlerung erst um 10 Uhr angelegt war, war der Bereitschaftsleiter Eckardt schon um 8 Uhr zur Stelle. Die Gemittlerung konnte aber nicht durchgeführt werden, als eine Polizeibereitschaft von 35 Mann erschien. Die Personen, die sich zur Klammung begaben, waren: der Führerbesitzer Hermann Sichtung, Halle, Krusenbergsstraße 26, und dessen Ehefrau, ferner der Nazi Kette und sein Schwiegerohm, der Hausvater Albert Rofe und ein Schwagerbesitzer aus Dieritz.

### Kostenlose Rechtsberatung in allen Straßagen!

Erst euch auf die Zustände in den Strafgerichten und hört euch Verhandlungen mit an, in denen Proleten und Genossen angeklagt sind! Ihr werdet feststellen müssen, daß es viele Proleten gibt, die verurteilt werden, weil sie nicht einmal wissen, welches „Verbrechen“ sie begangen haben, und weil sie sich dann durch ihre eigenen Aussagen hereinlegen. Wieviel Arbeiter glauben, daß sie nur eine Liebertragung begangen haben, und wieviel Arbeiter wandern sich nachher, daß sie ins Justizhaus und Gefängnis wandern!

Die Straferfolgung gegen Arbeiter verfährt sich von Notverordnung zu Notverordnung. Wir müssen mit allen uns zu Gebote liehenden Mitteln vorgehen, um unseren angeklagten Genossen zu helfen, den Fängen der Nazis zu entziehen. Wir dürfen nicht unsere besten Kämpfer leichtfertig in die Gefängnisse wandern lassen! Geht nicht unversehrt in eure Strafverhandlungen!

Jeder angeklagte Genosse muß sich vor seiner mündlichen Verhandlung auf des Genossen Hilfe hin lassen! Die Möglichkeit gibt jetzt die Rechtschutzkommission der roten Halle. Sie hat eine „kostenlose Rechtsberatung in allen Straßagen“ eingerichtet. Montags und Freitags von 17-19 Uhr, kann jeder angeklagte Prolet in das Büro der roten Halle, Sitzung 24, I, kommen und sich Auskunft und Rat für seine Straßagen holen.

# Nur die KPD vertritt Interessen der Neubausmieter

## Die Mieter der Elfa-Brandström- und Artilleriestraße führen eine Unterschriftensammlung in Kampfbereite Praktiken der Kleinwohnungsbaugesellschaft

Am gestrigen Abend fand im Lokal „Schreibereien Süd“ eine Verammlung der Neubausmieter von der Elfa-Brandström- und Artilleriestraße statt. Der Verammungsleiter teilte mit, daß die Kleinwohnungsbaugesellschaft jegliche Verhandlung über die Forderungen der Mieter abgelehnt hat. Die Mieter beschließen daraufhin, eine Unterschriftensammlung durchzuführen, um so den Forderungen zu erwidern, doch hinter der Forderung auf eine Ergründung der Mietentung die unermessliche Mehrheit über Mieter nicht.

Zu der Verammlung waren die Vertreter aller Parteien geladen. Erschienen waren nur die Kommunisten. Der Bericht von der erst Tagung folgendes Verammung wurde auch dem Verammungsleiter mitgeteilt. Das NSDAP-Büro hat auch nicht Stelle verweigert. „Sozialistische Zeitung“, „Halleische Nachrichten“ und „Volkshilfe“ nahmen zu dem Bericht der Mieter wohl Stellung, doch ergreifen sie Partei für die Kleinwohnungsbaugesellschaft, bezeichneten die Forderungen der Mieter als „überzogen“ und die ganze Sache als „unpolitische Angelegenheit“.

Die Mieter als „überzogen“ und die ganze Sache als „unpolitische Angelegenheit“.

Die Mieter als „überzogen“ und die ganze Sache als „unpolitische Angelegenheit“.

Die Mieter als „überzogen“ und die ganze Sache als „unpolitische Angelegenheit“.

Die Mieter als „überzogen“ und die ganze Sache als „unpolitische Angelegenheit“.

Die Mieter als „überzogen“ und die ganze Sache als „unpolitische Angelegenheit“.



DURCH DAS POLITISCHES ORGANE DER K.P.D. „Die Internationals“

Jetzt nur noch 20 Pfennig das Heft im Januar-Heft der außerordentlich wichtige Artikel des Genossen Ernst Thälmann über das Zentrum, die führende Partei der deutschen Bourgeoisie.

Diese Woche in allen Zellen politischer Schulungstag. Thema: „Das Zentrum, die führende Partei der Bourgeoisie“.

Bl, Agitprop.

# Einheitsfront der Jungproleten gegen Pflichtarbeit

Ein Jungarbeiter schreibt uns: Wie der „Klassenkampf“ bereits berichtet hat, sah sich das Arbeitsamt gezwungen, am Mittwoch den 17. Februar 1932, um 10 Uhr, ein Verammung zu abzurufen. Doch am Freitag sollte er wieder fortgesetzt werden. Durch diesen Kampf haben die Jung-Genossen einen Zirkel gegründet. Der theoretische Kursus am Nachmittage fällt aus, auch wird nicht mehr im Saal Nikolaus gestempelt. Am Sonntag früh diskutierten Jungkommunisten vor dem St. Nikolaus mit den Arbeitsamtspflichtigen. Diese waren entschlossen, den Kampf gegen die Arbeitsamtspflicht zu führen. Zu Mittag wurde eine Delegationsversammlung durchgeführt. Alle Delegationsmitglieder unterzeichneten die Notwendigkeit, in gemeinsamer Front gegen die Arbeitsamtspflicht aufzutreten. Auch Nazi-Jungarbeiter waren derbeim Aufmarsch. Es wurde aus den sechs Arbeitsgruppen mit je zwei Vertretern ein Kampfausschuss gewählt, dem auch ein Mitglied der Hitlerjugend angehört.

der kommunikativen Stadtordnungsreferat dem Arbeitsamt direktor Holz ihre Forderung, daß sie nur zu tariflichen zu arbeiten gewillt sind.

Der Direktor verweigert dem Kampfausschuss erst dann, daß es ganz in der Ordnung wäre, wenn die jugendlichen Arbeiter arbeiten würden. Nach Wilmshager Verhandlung über das Verbringen abgeben, den „Kursus“ eventuell abgeben und den Jungarbeitern Kleidung und Essen zu geben.

Heute morgen fanden die Verhandlungen des Kampfausschusses der 40 jugendlichen Pflichtarbeiter im Nikolaus Saal statt. Das Ergebnis war, daß das Arbeitsamt eine Zeitverlängerung bewilligte, und zwar: Auszahlung des Lohnes; jeden Tag ein Mittagessen; für alle jugendlichen Arbeiter; für Haushalt für jeden jugendlichen Arbeiter; jeden Morgen eine Tasse Kaffee mit einem Brocken Brotkrumen; für den Kampfausschuss hat der kommunikativen Kampfausschuss das Kontrollrecht im Interesse der Jugendlichen haben unter diesen Bedingungen die wieder aufgenommen.

Heute Mittag wird der Kampfausschuss nochmals zur Stellung nehmen. Der Kampfausschuss der Jugendlichen ist im Brocken. So, durch den Leiterloger logte noch gestiegen. Die Hauptforderung der Jungproleten:

Vollen tariflichen Lohn oder Schluß mit dem Kampfausschuss der Arbeitsamtspflichtigen!

### Oppositionelle Buchdrucker von Halle!

Freie Dienstag, den 19. Januar 1932, 20 Uhr, im Lokal Friedrichsgraben, Friedrichsgraben, Halle. Die oppositionellen Verhältnisse sind eingeladen.

# Rote Einheitsfront gegen den Faschismus

## Kampfpappell des antifaschistischen Jugend-Einheitskomitees Halle

Das antifaschistische Jugend-Einheitskomitee Halle erläßt einen Kampfpappell, der sich insbesondere an die Mitglieder der KPD und der freien Gewerkschafts-Jugend richtet. Die wichtigsten Stellen des Pappalles lauten:

Vor einigen Wochen wurde in Halle in einer öffentlichen Jugendverammlung ein antifaschistisches Jugend-Einheitskomitee geschaffen. In diesem Jugend-Einheitskomitee sind Vertreter der KPD des NSD und verschiedener anderer Massenorganisationen.

Das Zweck des antifaschistischen Jugend-Einheitskomitees ist die Vermeidung aller proletarischen Jugendangehörigen vor Vermeidung und politischen Angriff gegen den Faschismus.

Jeder Jungarbeiter muß sich darüber im Klaren sein, daß der rote Einheitsfront der wirksame Kampf gegen den Faschismus geführt werden kann. Schon seit in verschiedenen Teilen Deutschlands die Einheitsfront aller Jungarbeiter zur Zeit geworden. Rommeyer bei Berlin und in verschiedenen anderen Orten Deutschlands haben NSD, SSB, indifferenten und kommunikativen Arbeiter in einer Front gegen den Faschismus.

Das ist die Reichspräsidentenwahl. Für jeden fortjährlich denkenden Jungarbeiter muß es klar sein, daß die Reichspräsidentenwahl die einzige rote Kandidat der deutschen Arbeiterklasse!

Erhebt die Hand für Hindenburg, das heißt für den Faschismus, der die deutsche Arbeiterklasse zum Nach der Kampfausschuss. Es muß Klarheit geschaffen werden: Gegen den Faschismus man nur richtig kämpfen, wenn man ihn an seiner Wurzel angreift. Das heißt, daß wir uns konzentrieren auf die Betriebe.

Wir fordern euch auf, in Betrieben, Berufsämtern und öffentlichen Verammungen nach weiteren Möglichkeiten dem antifaschistischen Jugend-Einheitskomitee beizutreten.

Stellt euch als rote Arbeiter für die Kandidatur des Reichspräsidenten zur Verfügung! Schmeißt die rote Einheitsfront!

### Aus Steuerjorgen in den Tod

In der Heide wurde ein Ufermacher aus Halle mit einem Boot in der Herangegebe ertränkt aufgefunden. Nach einem hundertfachen Weile haben Steuerjorgen den Mann in den See getrieben.

# Heute Dienstag, 20 Uhr, im „Thalia“-Saal

## Die Antwort auf die Kriegs- und Lügenheize des Sowjetfeindes Mänschen

Werktätige von Halle, SPD-Arbeiter, erscheint in Massen! Freie Flussstraße





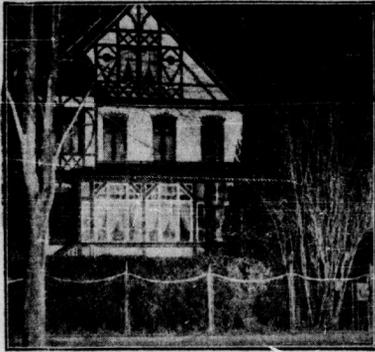
# Rund um den Erdball

Dunkles Vorleben eines Rechtsgelehrten

## Fälschmünzer Dr. Salaban in Untersuchung

Hausangekettete des verhafteten Paares seit Monaten ohne Lohn

Berlin, 18. Januar. Der Fälschmünzer Dr. Cornet Salaban, der, wie bereits bekannt, seit Jahren falsche Zweimarkstücke prägte und sie auf den Märkten Berlins mit Hilfe seiner Frau in Umlauf setzte, befindet sich seit Sonnabend im Untersuchungsgefängnis Berlin-Moabit.



Des Fälschmünzers Villa in Berlin-Lichterfelde.

Während der Unterfuchungsdauer die Hauptvernehmung Salabans und seiner Frau durchführt, werden Staatsanwaltschaft und Kriminalpolizei noch weitere Ermittlungen anstellen, bei denen sich in der Hauptsache um die Klärung der Frage handelt, ob Salaban, wie er behauptet, einen Mittäter gehabt oder aber nur mit seiner Frau zusammen das Fälschwerk begangen hat. Außerdem bemüht man sich, das Verbleiben Salabans und seiner Frau, das noch zum größten Teil im Dunkel liegt, einwandfrei zu klären.

Inzwischen bemüht sich bereits ein Vertreter des Fälschmünzers nachzuweisen, daß kein Auslieferungsbescheid durch andere, vor Jahren in Hamburg verurteilte Schmiedefabrikanten, seine Nutzrechnungsfähigkeit bewiesen habe. Gelingt diese

Aktion, so würde also Dr. Salaban in eine Heilanstalt untergebracht werden, während sich seine Frau vor Gericht verantworten müßte.

Vom Chauffeur des Verhafteten wird jetzt bekannt, daß Salaban stets und ständig alle Auswärtigen selbst beglücken habe. Von einer Fälschmünzertätigkeit habe er allerdings nie etwas bemerkt. Beistehend für den „vernünftigen Rechtsgelehrten“ Dr. Salaban ist weiterhin die Tatsache, daß alle drei Hausangehörige seit Wochen keinen Pfennig Lohn erhalten haben. Und daß, trotzdem das Fälschmünzergewinn etwa 50 000 Mark Reingewinn aus „eigener Mühle“ erzielt hat.

Ein mit Dr. Salaban näher bekannter Jurist glaubt als Grund der Verhaftung dessen maßlosen Geiz bezeichnen zu müssen.

## Vater erlächelt seinen Sohn

Blutiger Ausgang eines Familienstreites

Berlin, 18. Januar. Eine furchtbare Familientragödie hat sich in der Nacht zum Sonntag in Reinickendorf abgespielt.

Am Sonnabendnachmittag war ein 50jähriger Schreiner mit seinem 23jährigen Sohn in eine heftige Auseinandersetzung geraten, da der junge Mann seine Arbeitsstelle aufgeben wollte. In den späten Abendstunden kam es nochmals zwischen beiden zu einem heftigen Wortwechsel, dem der Sohn dadurch ein Ende bereite, daß er sich zu Bett begab.

Der Vater ging gegen Mitternacht ebenfalls schlafen, stand jedoch gegen 3 Uhr wieder auf, da ihn angefaßt der Streit über seinen Sohn nicht schlafen ließ. Er holte eine im Keller verpackte gehaltene Armeepistole, begab sich in das Schlafzimmer seines Sohnes und tötete ihn durch einen Schuß in die Schläfe. Darauf richtete der Vater den Revolver gegen sich selbst. Die Waffe verlor jedoch. Der Täter stellte sich darauf freiwillig der Polizei.

## Schwere Zugkatastrophe in Frankreich

### 11 Todesopfer, 20 Schwerververletzte

Außenbruch die Ursache — Drei Arbeiter vom entgleisten Wagen verletzt

Paris, 18. Januar. Auf der Strecke Paris—Amiens, etwa 80 Kilometer von der französischen Hauptstadt entfernt, ereignete sich in den späten Abendstunden des Sonntags ein schweres Eisenbahnunglück, das bis zur Stunde 11 Tote und etwa 20 Schwerverletzte forderte hat.

Der fahrplanmäßige Personenzug Paris—Amiens hatte zur Abfahrt den Pariser Nordbahnhof verlassen, als drei Wagen dritter Klasse und einer zweiter Klasse etwa 400 Meter vor der Einfahrt in den Bahnhof von Saint Just aus den Schienen sprangen. Während ein Wagen dritter Klasse, der bis auf den letzten Platz besetzt war, sich sofort umlegte, und von den darauffolgenden Wagen eingedrückt wurde, saßen ein Wagen zweiter Klasse in ein neben den Schienen gelegenes Wärtershäuschen, in dem sich drei Hausangehörige befanden, die sämtlich schwer verletzt wurden.

Die beiden anderen Wagen schoben sich ineinander und bildeten nur noch eine Kasse von verbleibendem Eisen und zerstückeltem Holz. Aus dem Trümmerhaufen ertönte das

Schreien und Röheln der Sterbenden und Verletzten, denen die Reisenden der unbedeutig geliebten Wagen bei Haderlicht die erste Hilfe brachten. Gegen Mitternacht hatte man bereits acht Tote und zwölf meist lebensgefährlich Verletzte geborgen.

Die Unglücksfälle bietet ein Bild wider Erwünschtes zwischen den Trümmern liegen die Leichen bis zur Infamiehöhe verwickelt angehaufen. Kinder, Frauen und Männer liegen in noch ihren Angehörigen und immer wieder bringt leises Röheln der Unglücklichen zu den Ohren der Rettungsmannschaften, die aus Paris, Creil und Amiens an die Unfallstelle geeilt sind. Die Zahl der Toten ist deshalb so groß, weil der Zug bis auf den letzten Platz mit Reisenden gefüllt war, die zum größten Teil den Sonntag zu einem Ausflug nach Paris benutzt hatten und sich auf der Heimreise befanden. Nur noch zwei Todesopfer konnten bisher geborgen werden. Die Verletzten sind noch in der Klinik, alle anderen sind so verwickelt, daß die Befreiung ihrer Personellen auf große Schwierigkeiten stößt.

## Neue infame Rußlandhege des Deutschlandsenders

### Klerus befiehlt — Rundfunk gehorcht

Im Hintergrund die „Katholische Aktion“ — Dibelius als Rundfunkprophet

„Wer nichts Politisches zu bieten hat, über den geht das Rad der Geschichte hinweg.“  
Generalinspektor Dr. Dibelius am Rundfunkabend.

Die jetzt wieder mit aller Eifrigkeit noch einsetzende Antisowjetische Kampagne im Rundfunk hat einen besonderen Anlauf. Der deutsche Rundfunk machte Reichsnacht reiflos in rührseligen „Friede auf Erden“. Der Moskauer Gewerkschaftsleiter brachte in derselben Zeit eine deutschsprachige Reportage aus einem Gattolienmuseum für die deutschsprachige Bevölkerung der UdSSR, die auch in Deutschland gehört wurde.

Diese Tatsache in Verbindung mit der alljährlichen Antisowjetischen Kampagne in der Sowjetunion nahm die deutsche Kirche heider Konfessionen zum Anlaß, um einen neuen Hehlzug gegen die „gottlose“ Sowjetunion zu inszenieren. Außer diversen langweiligen Presseartikeln beschloß eine Tagung der Vertriebenen „Katholischen Aktion“, von der Reichsregierung energischen Protest gegen die Sendung des Generalinspektors zu verlangen und Gegenmaßnahmen zu fordern.

Kurz nach dieser Tagung wurde dann plötzlich das Programm des Deutschlandsenders (sicher wieder auf „höheres“ Eingreifen) geändert und an Stelle eines anderen bereits festgelegten Auslandsbeitrages hörten wir einen hohen evangelischen Kirchenwürdenträger zu diesem Thema sprechen.

Was er im einzelnen auf die Reportage erwiderte, ist nicht allwichtig. Dagegen kann man am besten seine eigenen Worte zitieren, mit denen er den Bolschewismus bis ins Mark treffen wollte. Wörtlich lagte der würdige Herr: „Wer nichts Politisches zu bieten hat, über den geht das Rad der Geschichte hinweg.“ Womit dieser Rundfunkprophet unserer Meinung nach das baldige Schicksal seiner Klasse vorausgesagt hat. Denn wo hat er noch etwas Politisches zu bieten?

Aber wenn er bemüht Unwahrsheiten verbreitet wie z. B. daß die Rote Armee nur gepeinigt in die antireligiösen Ruinen geht, daß Bolschewismus zum geringsten Teil Radio hören können, weil sie verfolgt und verbannt werden und dergleichen mehr, dann muß man entsetzt gegen solche lächerliche Hege auftreten.

Von der Reichsregierung verlangt er zum Schutze der deutschen Christenheit ein „energisches Eingreifen“ gegen diese „Propaganda einer fremden Macht auf deutschem Boden.“ Da man ja die Grenzen nicht gegen die Kithernellen sperren kann (durch Ständerverbot) und es sowieso schon), bedeutet die Forderung des Herrn Generalinspektors nichts weiter, als einen Versuch zur Störung der diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion.

Nicht nur die werktätigen Hörer, sondern alle Werktätigen müssen gegen diese neue verächtliche Form der Rußlandhege im Rundfunk protestieren und im härtesten Kampf dagegen organisieren.

## Todesprung aus fahrendem Zug

Ein Strafgefangener, der in einem Personenzug von Hirschhof nach Breslau befördert werden sollte, sprang in der Nähe von Waidenburg aus dem fahrenden Zuge. Er starb im Krankenhaus.



Ein strammer Burade

In der Nordsee hat man kürzlich diesen riesigen Heilbutt — ein Tier von über zwei Zentnern Gewicht — gefangen, der wohl das größte bisher bekannte Exemplar seiner Gattung darstellt.

Verantwortlich: Alfred Gensch, Berlin.

## Zwei Kumpels geborgen

Keine Hoffnung mehr für die letzten Fünf

Berlin, 18. Januar. Von den sieben Verhafteten aus der Karsten-Zentrum-Grube sind nunmehr noch fünf der Rettungsmaßnahmen trotz Verleite zu geborgen worden. Es handelt sich um die Hauer Reich und Wied. Er wurde in den späten Abendstunden des Sonntags, der andere am Sonntag nachmittag gegen 16 Uhr freigelegt. Nach dem Befund der Leichen ist, wie offiziell gemeldet wird, anzunehmen, daß beide bald nach dem Stredeneintritt einen schnellen Tod gefunden haben und nicht erst nach tagelanger Qual. Die Verleite zur Bergung der restlichen fünf Mann werden unermüdlich fortgesetzt, doch ist die Hoffnung, noch jemand lebend vorzufinden, verschwindend gering.

## Verzweiflungsstat eines Schwerkriegsbeimädigten

Selbstmord verursacht Gasexplosion

Berlin, 18. Januar. Eine heftige Gasexplosion im Hause Kaumannstraße 1 in Köln-Nicht berichtete am Sonntag gegen 8 Uhr die Anwohner dieser Straße in große Aufregung. Ein in diesem Hause wohnender 39jähriger Schwerkriegsbeimädigter, der an chronischer Lunge- und Handgelenksentzündung litt, wollte seinem Leben ein Ende bereiten, weil er die ständigen Schmerzen nicht mehr ertragen konnte. Er schloß sich in die Küche ein und öffnete den Gasheh.

Als einige Zeit später seine Ehefrau die Küche betreten wollte und sie verdrillten fand, löschte sie Verbacht und hat einen Mitbewohner des Hauses, der beim gewaltigen Definieren der Tür behilflich zu sein. Kaum hatte man die Tür geöffnet, als eine heftige Explosion erfolgte, durch die der Hausbewohner und die Ehefrau des Lebensmüden zu Boden gelassen wurden. Die Frau kam ohne Verletzungen davon, dagegen wurde der hilflose Hausbewohner schwer verletzt. Der Kriegsbeimädigter wurde tot aufgefunden. Die Wohnung ist vermietet worden. Die Explosion ist wahrscheinlich dadurch entstanden, daß sich das Gas an den Glutresten im Küchensherd entzündete, die beim Definieren der Tür angefaßt wurden.

## Am 100. Geburtstag gestorben

Nach einer Weidung aus Schmetzlin feierte auf dem Gur Tschad am Sonnabend die 100jährige Witwe Lina Ahlström ihren Geburtstag. Wohl infolge der Aufregung legte sich die alte Frau am Nachmittag hin und starb am demselben Abend.

Die...  
K...  
25  
Die...  
M...  
Die...  
T...  
Der...  
A...  
D...  
B...  
34 Postf...  
Die...  
W...  
D...  
E...  
F...  
G...  
H...  
I...  
J...  
K...  
L...  
M...  
N...  
O...  
P...  
Q...  
R...  
S...  
T...  
U...  
V...  
W...  
X...  
Y...  
Z...

# Kampfruf an die mitteldeutschen Bergproleten!

### Beschlossen auf der Konferenz der ausgeschlossenen Zahlstellen am 17. Januar in Teuchern

In alle Zahlstellen des Bergbauunternehmens, der Maschinen- und Feiler-Verbandsfabrik und Metallbearbeitersverbandes und alle in diesen Organisationen organisierten Arbeiter der Bergbaubetriebe Mitteldeutschlands.

#### Kameraden, Kollegen und Genossen!

Immer härter Tempo nehmen sich infolge der Lohnsenkung und Duldungspolitik der reformistischen und reaktionären Gewerkschaftsbüros die Angriffe der Grubenarbeit auf die Lebensgrundlage der Bergproleten an und werden sich in der nächsten Zeit noch weiter verschärfen. Das Problem der Lohnsenkung ist ein Problem der gesamten Bergbauarbeiter. Die Lohnsenkung ist ein Problem der gesamten Bergbauarbeiter. Die Lohnsenkung ist ein Problem der gesamten Bergbauarbeiter.

#### Kameraden, Kollegen und Genossen!

Die Lohnsenkung der Bergproleten ist ein Problem der gesamten Bergbauarbeiter. Die Lohnsenkung ist ein Problem der gesamten Bergbauarbeiter. Die Lohnsenkung ist ein Problem der gesamten Bergbauarbeiter.

#### Kameraden, Kollegen und Genossen!

Die Lohnsenkung der Bergproleten ist ein Problem der gesamten Bergbauarbeiter. Die Lohnsenkung ist ein Problem der gesamten Bergbauarbeiter. Die Lohnsenkung ist ein Problem der gesamten Bergbauarbeiter.

famen Kampfes. Auf der Grube „Siegfried“ wurde die 10prozentige Gehaltskürzung abgelehnt. Im Breitenort Wahlmühle die Verweigerung durch die Initiative des Einheitsfrontausschusses, der roten Betriebsrat und der Delegierten des Jungarbeiterverbandes, den 15prozentigen Lohnabbau zunächst bis 1. Februar 1932 nicht durchzuführen.

Auf dem kürzlich abgelaufenen Treffen der Delegierten ebenfalls eine 10prozentige Gehaltskürzung abgelehnt.

In den Gruben sind sich die Bergarbeiter trotz vielerlei Polizeieingriffen in politischer Hinsicht gegen den Lohnabbau.

Sozialdemokratische Arbeiter und auch Gewerkschaftsmitglieder und parteilose Arbeiter verließen der RSD, der Streikbewegung nicht beizutreten, sondern sind bereit, gegen den Lohnabbau und Feindsinn auf dem Boden der roten Einheitsfront mitzukämpfen.

Kameraden, Kollegen und Genossen!

Zur Erweiterung und noch tieferen und härteren Herausforderung der roten Einheitsfront in den Betrieben im Kampf gegen Lohnabbau, Sozialabbau und Feindsinn schlagen wir vor:

In allen Kohlenzeugs-Einheitsfronten durchzuführen.

Auf jeder mit Stellung genommen zu der Europäischen Kohlenarbeiterkonferenz, die im März dieses Jahres stattfindet. Ueberdem müssen alle kommenden Tagessitzungen, wie sie für die Bergarbeiter stehen, behandelt werden. Des weiteren müssen in den

weiter-Einheitsfronten Delegierte zu einer Bezirkskonferenz und auch in allen Verbandszweigen gewählt werden.

Kein Vertrauen mehr zur sozialistischen, kirchlich-Dauerlichen und christlichen Gewerkschaftsleitung, die auch und uns die Löhne abbaut und den Unternehmern der brutalsten Ausbeutung ausliefern.

Kameraden, Kollegen und Genossen!

Wir appellieren an euch, mit uns den Kampf für nachschiebende Forderungen zu organisieren und die Betriebe streikfrei zu machen.

1. Keinen Wiener Lohnabbau, Wiederherstellung der im Dezember 1930 gestrichelten und überstrichenen Schichtlohn.
2. Beibehaltung der Freizeitschicht oder Bezahlung derselben aus den Mitteln, die aus der Streichung der Dividende, der Zuschlagsteueranstellungen sowie Abbau der Direktorengehälter resultieren.
3. Für Streikunfähigkeit über und Schichtunfähigkeit unter Tage. Mit vollem Lohnausgleich und Einstellung der Erwerbslosen in den Produktionsprozess bis zum Dezembermonat 1930.
4. Gegen politische Anhebung und falsche Notverordnungsmaßnahmen.
5. Gegen die Lotterisierungspolitik der SPD und der verährlichen Gewerkschaftsbüros.

Wählt in allen Betrieben Einheits- und vorbereitende Kampfkommissionen, ergänzt und verstärkt die bereits bestehenden auf dreierlei betrieblicher Basis.

Zahlstelle des Maschinen- u. Feiler-Verbandes Teuchern.

Zahlstelle des Maschinen- und Feilerverbandes Leuchhammer.

Zahlstelle des Fabrikarbeiterverbandes Teuchern.

Der vorbereitende zentrale Kampfausschuss.

## Generalversammlung des DMV Merseburg

### Das Resultat mangelnder innergewerkschaftlicher Arbeit

A. A. Am Sonntag fand die Generalversammlung des DMV Merseburg statt. Die Ortsversammlungen ergaben 23 Stimmen für die Reformisten, 23 Stimmen für die Reformisten. Ein geringer zahlenmäßiger Erfolg ist gegenüber des Vorjahres festzustellen, der aber in der gegenwärtigen Situation keinesfalls betrüblich kann.

Das unbefriedigende Ergebnis der Generalversammlung ist auf mangelhafte, ungenügende Arbeit an der innergewerkschaftlichen Front zurückzuführen.

In der Versammlung selbst haben die sozialistischen Kräfte sich ungenügend äußern können. Die Stimmung schien in manchen Situationen wiederholt leidend der sozialdemokratischen und parteilosen Kollegen zugunsten der Opposition um.

Das Referat, das Lenhagen hielt, war sehr dürftig. Der Revisorbericht schiederte alles Mögliche. Die ungenügende Wirtschaftslage (an die er nicht glaubte, bevor sie eintrat) mit ihren Auswirkungen usw. Er kam dabei zu dem Resultat, daß die Wirtschaftslage einseitig auch die Kampfstrategie der Proletaratsbewegung habe. (1) Man könne nur streiken, man auch die Nachgehilfen habe, doch man auch gewinne. Die Lotterisierungspolitik der Gewerkschaftsführer verurteilt die Arbeiter nicht, sie konnten die schlimmere Situation nicht überblicken. Man könne über die Lotterisierung erscheidende Ansicht sein.

Man könne gegen die Lotterisierung sein, aber wenn man nicht tolerierte, käme die Katastrophe. Man dürfe hinter „nicht ranlassen“.

Man müsse die Arbeiter einigen unter den Gewerkschaftsorganisationen und die rote Einheitsfront ablehnen!

Der DMV habe in Merseburg einen 70prozentigen Mitgliederverlust zu verzeichnen.

Während des Referates hagelte es an Zwischenrufen. Der Vertreter der Opposition, Kollege Baur, verurteilte in zehn Minuten nach Möglichkeit den Standpunkt der Opposition aufzugeben. Als man ihm das Wort anbot, forderten die Kollegen „Abtreten“.

Die Anträge der Opposition, die nach den Ortsversammlungen unterbreitet wurden, wurden nicht zur Abstimmung zugelassen. Die Sozialisten lehnten sich nicht an die Empörung der oppositionellen Kollegen.

Der Verlauf der Generalversammlung mahnt die Metallarbeiteropposition noch einmal ausdrücklich zu aktiver oppositioneller Arbeit an der innergewerkschaftlichen Front!

## Unser rote Versammlungswelle

### Ueberall Neueintritte in die Partei

Die 200. Gedächtnisfeier in Nietleben war sehr feierlich. Etwa 300 Werttätige lauschten den Ausführungen des Genossen Kegel und nahmen sie mit begeistertem Zustimmung an. Vier Proletarier erklärten ihren Eintritt in die kommunistische Partei.

### Wir erfüllen das Vermächtnis der ermordeten Führer

Die 200. Kundgebung in Deutleben war ein Belegnis von revolutionärem Kampfsinn. Das Referat des Genossen Otto aus Halle fand allgemeine Zustimmung. Es wurde eine Kundgebung für den kommunistischen Jugendverband und zwei weitere in der Partei gemacht. Für die freirechtlichen Landarbeiter wurde eine Gedächtnisfeier durchgeführt. Um noch besser als bisher voranzukommen, haben die Genossen beschlossen, je ein Exemplar der „Internationale“ zu bestellen.

### Wichtige III. Kundgebung in Weißenfels

Die 200. Kundgebung in Weißenfels war überfüllt. Etwa 1200 Werttätige (!) im Saale waren, wobei es politisch lebendig, so daß wiederum weitere umfängliche Aufnahmen, Darbietungen des Volksbildungsvereins und Beiträge fanden ebenfalls herrlichen Beifall, so wie auch die Klänge des Programms. Für die Partei wurden 200 neue Mitglieder gewonnen. Die Kundgebung wurde durch die RSD und für den Kampfband sehr Aufnahmewertig gemacht. Weiter wurde verabredet, eine richtig organisierte Kundgebung durchzuführen.

### Volles Vertrauen zur Kommunistischen Partei

Die öffentliche Versammlung in Roßleben war eine sehr feierliche. Die Ausführungen des Referenten über die Parteipolitik und ihre Auswirkungen wurden mit großer Begeisterung und allgemeiner Zustimmung entgegengekommen.

In der Diskussion wurde auch die Unterdrückung in der Gemeindefolge zur Sprache gebracht. Für die Ausführungen des Genossen Kegel wurde einhelliger Beifall, der für eine „politische“ Arbeiterliste eintrat, hatten die Anwesenden nur ein „Achteln“ abgelehnt. Es wurde einstimmig eine Entschuldigungsverordnung angenommen, in der der kommunistischen Partei das volle Vertrauen ausgesprochen und die Ausprobierung von Neuwahlen gefordert wird.

### Die Erwerbslosen in Einheitsfront

Eine Erwerbslosenversammlung in Mühlberg an der Elbe war von 300 Personen besucht. Die Ausführungen des Genossen D. aus Torgau fanden einstimmige Zustimmung. In der Diskussion wurde insbesondere gegen die Verdrängung der Erwerbslosenfrage protestiert. Ein sozialdemokratischer Kollege gab eine Erklärung im Sinne der roten Einheitsfront ab, doch schied ihm noch der Rat, die Wahl in den Ausdehnung anzunehmen. Die Versammlung war ein voller Erfolg.

### Ueberall rote Wahlhelfer

Die erste diesjährige Mitgliederwahl der roten Hilfe in Merseburg nahm Stellung zur politischen und wirtschaftlichen Lage, protestierte gegen die erteilte Anerkennung und bekräftigte die Einstellung des Genossen Thälmann zur Reichspräsidentenwahl. In einer einstimmig angenommenen Entschuldigungsverordnung heißt es: „Für die roten Helfer der proletarisch-politischen Bewegungen kommt bei der Reichspräsidentenwahl nur der Kandidat der Arbeiterklasse, Genosse Ernst Thälmann, in Frage.“

### Neun neue Mitkämpfer in Roßleben

Unsere öffentliche Versammlung in Roßleben war eines Besuch von 400 Personen aus. Der Referent sprach über das Thema „Unterstützung in der kapitalistischen Barbarei oder Aufstieg zum Sozialismus“ und gebotet unterer von den Kapitalisten-

laskien ermordeten Karl und Rosa. Es wurde von Beifallskräften ermordeten Karl und Rosa. Es wurde von Beifallskräften ermordeten Karl und Rosa. Es wurde von Beifallskräften ermordeten Karl und Rosa.

### Ueberfüllte Versammlung in Bottendorf

Die öffentliche Versammlung in Bottendorf war überfüllt. Das zweistündige Referat wurde von den anwesenden Arbeitern, kleinen Landwirten und Gemeindefreunden in zunehmender Begeisterung aufgenommen. Richtig Arbeiter melbten sich als Wahlhelfer für den Genossen Thälmann. Richtig Arbeiter erklärten ihren Eintritt in die kommunistische Partei.

### Wir verteidigen die Sowjetunion

In einer öffentlichen Versammlung in Fichtenberg bei Mühlberg erörterte der sozialdemokratische Kandidatdeflegierte, Genosse Böhm, Bericht über seine Reise durch die Sowjetunion. Die gut besuchte Versammlung sollte Beifall. Die Ausführungen eines Genossen aus Mühlberg über die Lage des Kapitalismus und Aufgaben der Arbeiterklasse fanden ebenfalls begeisterte Zustimmung.

In einer von etwa 300 Werttätigen besuchten Versammlung in Langendorf sprach der sozialdemokratische Kandidatdeflegierte Albert Widarzel. Seine Ausführungen machten einen sehr großen Eindruck, insbesondere auf die anwesenden Klein- und Mittelbauern. Wichtigend wurde eine lebhaft ausgesprochene gegen die unerhöht hohen Beiträge zur landwirtschaftlichen Betriebsgenossenschaft und die Vorauszahlung der freiwilligen Beiträge gefordert. Es wurde ein aus 200 Personen bestehendes Komitee gewählt, welches die Protestaktion organisieren soll. Die Versammlung war ein voller Erfolg.



ich gleich  
überlassen  
in erster  
zurückge  
mein P  
chiedenen  
vorin die  
eine R  
Lebens

hervor, daß  
o m m u n i  
meiner

ieder in De  
n unterlud  
n haben ge  
Wande W  
Grund des  
daß ich  
schweben zu

n, so weit  
Karl C  
zu jagen  
st der M  
Reichste  
der G  
Da habi

### bsrät ften

g von den  
urde noch ein  
Betriebsräte  
damit der J  
ertrieb noch  
ter und forde  
e Kräfte auf  
konzentriert  
ein noch eng  
n, in die  
arbeiten spre  
e Herstellung  
Berit ä t

### n Front

18. Januar  
versamlt  
erer, Zahl  
unter Führung  
Einführung  
pp. Die K  
Renegaten, le  
Proletariat  
müsse L  
igte die B  
der am 7. J

### tagung

### nten ab

der Arbeits  
dem Betri  
rten. Die Kol

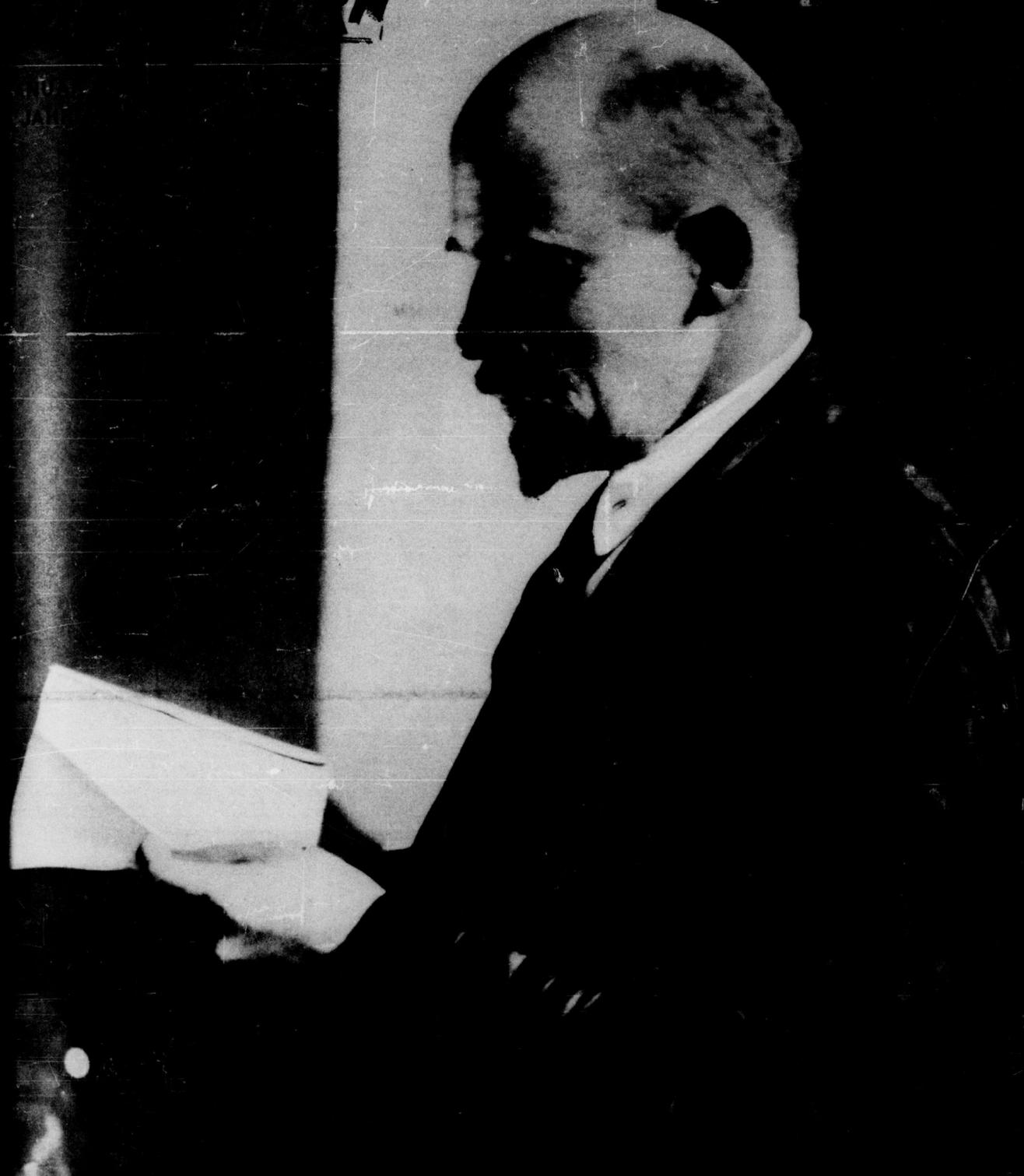
-Xiffadt  
nebbau offen  
Marx nach  
ie Woche, und  
n. Die Eisen  
versamlt  
eu werden soll

ei 3. D  
en Cöhne ein  
og die B  
ng und dan  
rungen vor:

u f ü r z u n g

denen Cöhne  
ilfe, der M  
thunde.

ogen!



*Wir haben in Lenin den besten Steuermann unseres Schiffes verloren. Dieser Verlust ist gewiß unersetzlich. Denn in der ganzen Welt gibt es keinen so hellen Kopf mit einer so ungeheuren Erfahrung, einem so unerschütterlichen Willen, wie sie Lenin hatte. Aber furchtlos blicken wir der Zukunft entgegen. Lenins Meisterhand führte unseren Staat durch die größten Gefahren. Wir sind auf den rechten Weg gestellt. Hunderttausende von Schülern Wladimir Iljitschs halten fest das große Banner, Millionen schließen sich um sie zusammen. Und selbst mit seinem physischen Tode gibt uns Lenin seinen letzten Befehl.*

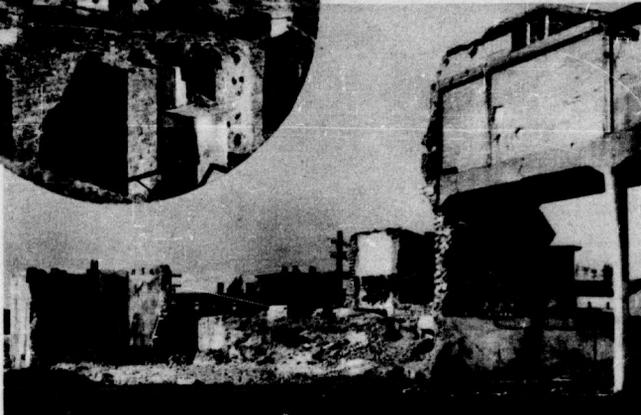
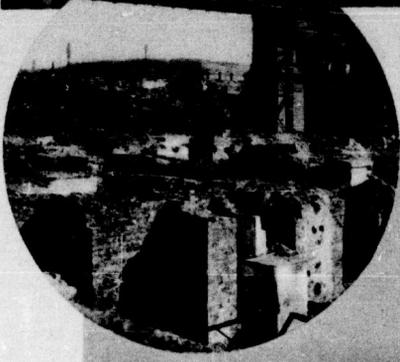
**Proletarier aller Länder, vereinigt Euch!**

*Aus dem Auftruf des II. Sowjetkongresses der UdSSR*





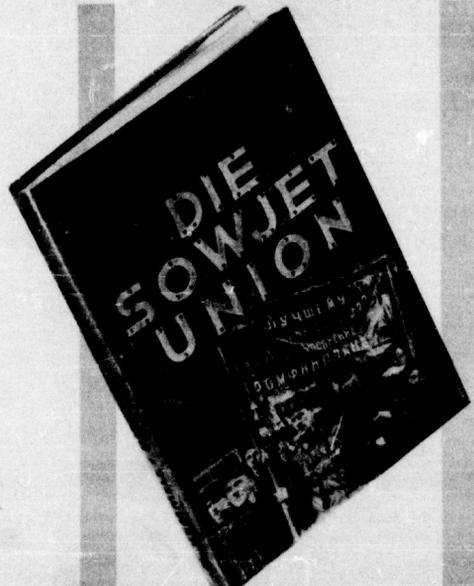
Winterfeldzug in der Mandschurei  
Der Raubzug des japanischen Imperialismus  
nimmt immer größere Dimensionen an  
Unsere Bilder zeigen japanische und chine-  
sische Schützengräben



Zu Tode rationalisiert:  
Die Ruinen der Viktorgrube in Gottesberg und der Abendrötegrube in Rothenbach



Der Sprößling des früheren chinesischen Kaisers ist von den japanischen  
perialisten als Schatten-Kaiser für die „selbständige“ Mandschurei ausser-



**Das erste grundlegende Werk über das Land des sozialistischen Aufstiegs**  
Der erste Band umfaßt etwa 300 S. und kostet  
geb. nur **RM. 2,85** — Zu beziehen durch alle  
Lit.-Obieleute, Kolporteurs und Buchhandlungen  
Verlag Carl Hoym Nachf., Hamburg Berlin NW6, Luisenstr. 27/28

Neu erschienen:  
**Die Internationale**  
Heft 1, Jahrgang 1932  
die führende Zeitschrift für Praxis  
und Theorie des Marxismus

Jeder kauft das Januarheft mit dem grund-  
legenden Artikel Ernst Thälmanns über  
**Die Rolle des Zentrums als Träger  
der Politik der Bourgeoisie**

**Achtung! Preißermäßigung!**

„Die Internationale“ kostet ab  
1. Januar nur noch **monatl. 30 Pf.**  
Im Postbezug viertelj. 80 Pf.



Der Zwischenruf!  
Hindenburgs Silvester-Ansprache wurde durch  
Zwischenrufer gestört, der sich in einem Kabelsch  
eingeschaltet hatte. Nach der „Vossischen Zeitun  
war zu hören: „Proletarier aller Länder  
kämpft gegen Lohnraub und Gewal  
politik! Nur der Kommunismus  
uns retten! Die Rote Einheitsfr  
gegen Notverordnung fordert zum Sit  
auf — Rot Front!“

LE  
tersetzt,  
Augen ei  
wenig kor  
schulter u  
Pose v  
nblicken  
ein prä  
bringer  
Beweg  
en harm  
e, aber t  
nittenen  
Elend d  
sch läch  
Rede n  
e die un  
hätten se  
ermögte stets  
und obwohl d  
mies doch der  
Ungewöhnlich  
sehen — so f  
eines langen T





## LENIN VON MAXIM GORKI

ersetzt, stämmig, mit einem Schädel wie Sokrates und den allsehenden Augen eines sehr klugen Menschen, nahm er manchmal eine seltsame, fast komische Körperhaltung an: er warf den Kopf zurück, neigte ihn auf die Schulter und schob die Finger in die Achselhöhlen, unter die Weste. In dieser Pose war etwas wunderbar Liebes, Komisches... und in solchen Augenblicken strahlte er vor Freude, — ein großes Kind unserer verfluchten Welt, ein prächtiger Mensch, der sich der Feindschaft und dem Haß zum Überwinden bringen muß, um sein Werk der Liebe und Schönheit zu verwirklichen.

Seine Bewegungen waren leicht, gewandt, seine kargen, aber starken Gesten harmonierten durchaus mit seiner Redeweise, die auch mit Worten überreich war an Gedanken. Und in seinem etwas mongolisch gezeichneten Gesicht glühten und funkeln die scharfen Augen eines Lügners und des Lebens unermüdlich verfolgenden Jägers, zugedreht, lächelnd oder zornig blitzend. Der Glanz dieser Augen machte seine Rede noch flammender und unheimlich klar. Manchmal war es, als hätte die unbändige Energie seines Geistes in Funken aus diesen Augen, die seine Worte in der Luft, gesättigt mit dieser Energie. Seine Rede war stets ein fast physisches Empfinden unwiderlegbarer Wahrheit — obwohl diese Wahrheit oft für mich nicht annehmbar war, konnte ich doch dem Einfluß ihrer Wucht nicht entziehen.

So einfach und seltsam war es, Lenin im Park von Gorki spazieren zu sehen, so fest war mit ihm die Vorstellung verwachsen, daß er am Ende des langen Tisches sitzt, mit den scharfen, blitzenden Augen eines Steuer-

mannes, und kundig, geübt die Verhandlungen der Genossen leitet, oder von hohem Podium, den Kopf zurückgeworfen, treffende, klare Worte in die lautlos aufhorchende Menge wirft, in die gierigen Augen wahrheitshungriger Menschen. Seine Worte erinnerten mich immer an den kalten Glanz von Eisenspänen. Mit wunderbarer Einfachheit erstand aus diesen Worten die künstlerisch geformte Gestalt der Wahrheit...

Wladimir Lenin hat Rußland erweckt. Es wird nicht wieder in Schlaf versinken!

Wladimir Lenin, ein großer echter Mensch dieser Welt, ist tot! Sein Tod hat die Herzen aller derer schmerzlich getroffen, die ihn gekannt haben, — sehr schmerzlich!

Aber der schwarze Strich des Todes wird in den Augen der ganzen Welt Lenins Bedeutung — die Bedeutung eines Führers des arbeitenden Volkes der ganzen Welt — nur noch schärfer unterstreichen.

Und wenn die Wolke von Haß, die Wolke von Lüge und Verleumdung, die seinen Namen umgibt, noch dichter wäre, — gleichviel: keine Gewalt der Welt kann das Licht der Fackel verdunkeln, die Lenin inmitten der dumpfen Finsternis einer irrsinnig gewordenen Welt erhoben hat.

Und es hat noch keinen Menschen gegeben, der so wie dieser ein ewiges Gedächtnis in der Welt verdient hätte.

Wladimir Lenin ist tot! Aber die Erben seines Geistes und seines Willens leben.

Schließlich siegt doch das Ehrliche und Wahrhaftige, das der Mensch geschaffen hat, — siegt das, ohne das es keinen Menschen geben kann.

von den japanischen  
Mandschurei aus



nsprache wurde durch  
sich in einem Kabele  
h der „Vossischen Z  
etariier aller L  
hnräub und Ge  
Kommunismus  
Rote Einheits  
ung fordert zum





Ausfahrt einer Agitationskolonne des Komsomol aus Moskau zur Landpropaganda auf Skiern

„Die Körperkultur darf nicht nur vom Standpunkt der physischen Erziehung, der Gesundung betrachtet werden, sondern auch als eine der Methoden der Massenerziehung, insofern, als die Körperkultur den Willen stärkt und kollektive Gewohnheiten, Kaltblütigkeit, Beharrlichkeit und andere wertvolle Eigenschaften erzieht.“ Außerdem ist die Körperkultur ein Mittel für den Zusammenschluß der breiten Arbeiter- und Bauernmasse der Partei Sowjet oder Gewerkschaftsorganisation durch die die Arbeiter- und Bauernmassen zur gesellschaftlich politischen Tätigkeit herangezogen werden.

Mit diesen Sätzen hat das ZK. der Kommunistischen Partei der Sowjet-Union die Aufgabe der Physischen Kultur (Körperkultur) fest umrissen. In der Sowjet-Union gibt es keinen Nur-Sport. Körperkultur, das ist mehr als „Sport“.

Im zaristischen Rußland gab es für die Werktätigen keinerlei Möglichkeiten körperkultureller Betätigung. Auch diese Möglichkeiten sind den Millionen Werktätigen in Stadt und Land erst durch die siegreiche Oktober-Revolution erschlossen worden.

Im Rahmen des Fünfjahrplanes ist die Entwicklung der Körperkultur im größten Ausmaße berücksichtigt. Ungeachtet der Summen, die von Gewerkschaften, Betrieben und sonstigen Organisationen für die Körperkultur ausgegeben worden sind, hat der Sowjetstaat im Jahre 1931 13 Millionen Rubel für diesen Zweck zur Verfügung gestellt. Im 3. Jahr des Fünfjahrplans sind allein 20 gewaltige Stadien, mehr als 100 Sportanlagen, 80 Schwimmhallen und 4000 Turn- und Sport-Säle gebaut worden.

Zur Zeit baut man in Moskau das größte Stadion der Welt!

Das 4. Jahr des ersten Fünfjahrplanes sieht allein 50 Millionen Rubel Staatsgelder für Körperkultur vor. Die gesamte Körperkultur-Arbeit wird geleitet vom „Hohen Rat für Physische Kultur“ in Moskau, der in allen Städten und Landesteilen Unterabteilungen besitzt, bis in den entlegensten asiatischen Winkel des Sowjetstaates hinein.



Die Kommunistische Jugend Moskaus feiert Neujahr durch einen Fackelzug auf der Moskwa

Winter  
in d

S.U.



Rotarmisten bei einem Ski-Ausflug auf der Moskwa



Ein Proletariat, die Vorrechte Klasse zu selbst-werkstätigen Ma



nter  
in d



Start einer Rotarmisten-Wintersport mit der poliganda verbindet

Stafette, die den tischen Propa-

In der Sowjet-Union mißt man, schon aus klimatischen Gründen, dem Wintersport eine besondere Bedeutung zu. Für die Rote Armee bedeutet Schneeschuh, Hundeschlitten, Motorschlitten, Flugzeug auf Skiern eine unerhörte Steigerung ihrer Beweglichkeit.

Das Interesse der Werktätigen an der Verteidigung ihres sozialistischen Vaterlandes äußert sich u. a. im Wehrsport. Das Fundament der Körperkultur in der Sowjet-Union bildet nicht der „Verein“ mit der unvermeidlichen „Vereinsmeierei“, sondern der Betrieb in der Stadt, die Kollektivwirtschaft oder das Sowjet-Gut auf dem Lande.

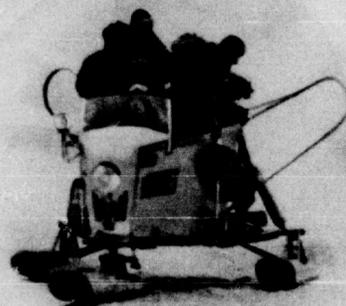
Es wird erstrebt, daß jeder Betrieb in Stadt und Land seine eigenen Einrichtungen für Körperkultur erhält. Dabei übernehmen die städtischen Betriebe die Patenschaft über das flache Land.

Allerdings wird man vergeblich in der Sowjet-Union auf dem Gebiete der Körperkultur „amerikanische Rekorde“ suchen. Dresierte Stars, künstlich gezüchtete Sport-„Kanonen“ wie im Kapitalismus gibt es nicht.

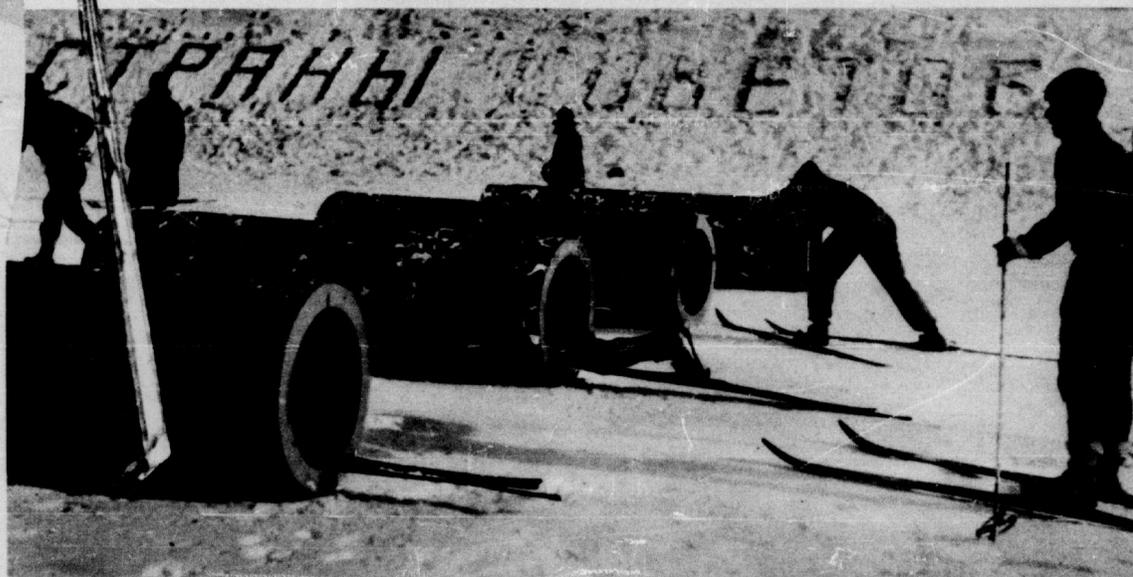
Das Erziehungsideal ist nicht der einseitig gedrillte „Windhund“ à la Nurmi, sondern der harmonisch durchtrainierte menschliche Körper mit klarem Verstand.

Deshalb wird man auch die Millionen Anhänger der Physischen Kulturbewegung immer in der ersten Linie des sozialistischen Aufbaues und seiner Verteidigung finden. Sie sind im wahrsten Sinne des Wortes:

**Soldaten der proletarischen Revolution!**



Ein für die Sowjet-Union mit ihren weiten schneebedeckten Flächen wichtiges Beförderungsmittel und Sportfahrzeug: Der Motorschlitten



Hindernislauf bei einem Wettbewerb der Roten Armee, dessen Teilnehmer auf Skiern eine enge Röhre passieren müssen

Ein Prolet die Vorrech Klasse zu s werktätigen



# MacDonald

## Ein Prachtexemplar aus dem sozialfaschistischen Sumpf,

dargestellt in 7 Bildern mit Zitaten von ihm selbst



Ein königlicher Aufschneider

„In zehn Jahren wird die bolschewistische Regierung ... land so weit bringen, aber nicht weiter, als fünf Jahre Labour-Regierung unser Land bringen können.“ Das Ergebnis sozialistischer Aufbau, Liquidierung der Arbeitslosigkeit der Sowjet-Union und kapitalistische Bankrotzwirtschaft Pfundsturz und Millionenerwerbslosigkeit in England

MacDonald war mehr als ein Jahrzehnt der Stolz der II. Internationale, insbesondere aber das „leuchtende Beispiel“ der deutschen Sozialdemokratie. Himmelhoch jauchzte der „Vorwärts“ über jede „Großtat“ der MacDonald und Co. und pries sie als „Wege zum Sozialismus“.

Das klägliche Fiasco der englischen „Arbeiter“-Regierung löste einen Sturm unter der englischen Arbeiterschaft aus. MacDonalds „Ausschluß“ aus der Labour-Partei ist und bleibt ein abgekartetes Spiel zur Täuschung der betrogenen englischen Arbeitermassen.

Es ist nur allzu bezeichnend, daß gegenwärtig die Hitler und Konsorten ihre Fühler nach London ausstrecken und ihre Hoffnung auf MacDonald setzen. Soziale Phrasen — faschistische Taten, das ist das Kennzeichen des Sozialfaschismus, dessen hervorragender Repräsentant MacDonald ist.

Der Unterdrücker Indiens  
„Da ich ein moderner Mensch bin, halte ich mehr vom Regieren als von Revolution und Diktatur“



Weichgepolstert  
„Die Aufregung des Menschen kann die Ruhe des stillen Tales nicht stören . . . Der Himmel erstrahlt im Zauber des Mondscheins. So ist die Wahlschlacht hier nicht ohne Reiz“



Der Sonntagsprediger Seiner britischen Majestät

„Die ‚Klasse‘ in dem Sinne, in welchem die Marxisten dieses Wort gebrauchen, ist ein abstraktes Produkt wirtschaftlichen Denkens . . . Die Idee des Klassenkampfes gehört der vorwissenschaftlichen Phase der Arbeiterbewegung an“



Der Demagoge  
„Die einzige Politik . . . ist die der politischen Freiheit, des moralischen Mutes, der wachsamten Vernunft“



Der alleruntertänigste Diener des Profits  
Seine Praxis: Lohnraub, Abbau der Sozialversicherung, Kolonialterror, militaristische Aufrüstung, Zolkkrieg, Vorbereitung des Krieges gegen die Sowjet-Union



Die antibolschewistische Märchentante  
„Zwei Jahre Bolschewismus in England werden uns dahin bringen, wo Rußland vor der Revolution war“



— — — wann wird er die Karre umschmeißen?

## Schokolade

von N. Tokunaga

Die Frauen sahen etwas Komisches.

„Was ist denn das?“ flüsterte Großmutter Matsudaro Frau Kiko, die neben ihr saß. Zwei merkwürdige Frauen erschienen plötzlich an der Ecke der Barackenstraße, zwei Damen in japanischer Kleidung und eine alte in europäischem Kostüm und Pelzmantel, sie waren die älteste. Die Frauen an der Wasserleitung schenken große Augen.

„Das sind bestimmt teure Kleider“, meinte Frau Kiko, „das ist keine Ware, die oft hierherkommt.“

Die Damen kamen näher, blieben, als sie die Gruppe der Frauen am Feuer fast erreicht hatten, stehen und schauten miteinander.

Die Frauen am Feuer starrten mit ängstlichen Augen weit offene Münder die Damen an. Dann kamen die drei, die europäisch gekleidete an der Spitze, heran. Frau Kiko hatte eilig ihren Rock herbergestreift und ihren roten Unterrock bedeckt.

„Wenn ich nicht irre, sind Sie die Hausfrauen der reichenden?“ sagte die Europäische schmeichelnd. Die Großmutter Matsudaro entschloß sich, nachdem sie die andern Frauen angesehen hatte, mit dem Kopf zu nicken.

„Und... wir sind —“

„...mit übergab sie der Großmutter mit gewohnter Bescheidenheit ihre Visitenkarte.“

„Wir sind gekommen, um den Familienmitgliedern der reichenden, besonders den Frauen, zu raten.“

„Wir haben ja solch Mitleid mit Ihnen, die durch diesen großen Streik so sehr leiden müssen, und wir wollten heute mit Ihnen persönlich sprechen und Ihnen raten — und dazu sind wir hierher gekommen.“ Die Frauen waren erstaunt — war ihr Streik so in der Welt bekannt, daß solche vornehmen Leute sich heimlich um sie sorgten? Die Europäische mit ihrer hohen Nase und einer so weißen Haut, wie eine Fremde, kam zur Großmutter und erklärte:

„Wie Buddha gesagt hat, die Menschen sind alle gleich. Ihre Leiden sind unsere Leiden, ich möchte Ihre ehrliche Meinung hören, und dann werden wir dafür sorgen, daß dieser Streik eine friedliche Lösung findet.“

Die Frauen wurden immer verlegener, das war ein kitzelndes Gefühl, wie wenn einem der Popo mit einer Feder gestreichelt würde. Eine von den Damen, mit schöner Frisur, nahm aus ihrer Handtasche etwas Schokolade und trat zu Frau Gentian:

„Oh, was für ein artiger Knabe...“

Sie reichte dem Kind ein Stück Schokolade. Doch der magere Säugling machte nur große Augen und hatte keinen Mut, die Hand auszustrecken. Er war unterernährt und deshalb so artig. Die andere mit der japanischen Frisur hielt dem Mädchen auf dem Rücken der Großmutter Schokolade hin und sagte lockend:

„Oh, mein armes Kind, wie schön, wenn dein Vater nicht mehr streiken würde. Kleines Fräulein, sag deinem Vater, wenn er zurückkommt, hör' mit dem Streik auf, Vater, und geh mit mir in den Tiergarten — hast du verstanden — oh — du bist ein kluges Kind.“

Die beiden Damen gingen bei den Frauen herum und streuten ihre Verlockungen und ihre Schokolade aus. Unterdessen redete die Vorsitzende mit zärtlicher Stimme weiter:

„Wir haben schon mit allen Frauen aus den andern Häusern gesprochen. Bei jedem Streik sind alle beide Teile schuldig, die Gesellschaft ist ebenso hartnäckig

wie Ihre Herrn Männer. So was ist natürlich unvermeidlich bei Männern, die ihren eigenen Willen haben — aber kurz und gut, beide Seiten müssen sich scheiden. Wir reden doch hier als Frau zu Frauen, ich bitte Sie darum, teilen Sie Ihren werten Gatten unsere Meinung mit, daß sie sich um Ihretwegen und Ihrer lieben Kinder wegen wieder mit der Gesellschaft einigen. Wenn Sie von Ihrer Seite so handeln, wird Ihnen auch die Gesellschaft bestimmt entgegenkommen.“

In diesem Augenblick schrie Frau Kiko, die wie auf Kohlen saß, und stampfte mit dem Fuß auf:

„Schweig, du Fuchs!“ Sie wurde lebhaft, und wie Arbeiterfrauen, wenn sie aufgeregt sind, immer gut reden können, schrie sie, während sie ihr Gesicht der spitzen Nase der erstaunten Dame näherte:

„Was heißt liebes Kind — Was heißt Gleichheit der Menschen! Wenn du wissen willst, was Ungleichheit ist, dann vergleiche deine Kleider und unsere, wenn wir beide gleich sind, dann laß uns unsere Lumpen tauschen.“

Auch die andern Frauen, die von dem Kitzel wieder zu sich gekommen waren, fanden ihren Mut wieder. „Hallo, kommt mal alle her, hier wollen uns Fabrikspitzel in die Enge treiben!“

Jetzt hatten die drei Damen ihren ganzen Mut verloren. Das Geschrei der Frauen lockte aus allen Kavernen Frauen, Kinder und alte Männer herbei.

„Was für Fabrikspitzel?“

„Werft sie in den Graben!“ Die Damen waren in großer Angst über die Holzbrücke geflohen und hatten sich ihre Kleider zerrissen. Frau Kiko hob einen noch brennenden Bambusreifen hoch und schrie ihnen nach:

„Kommt vorgestern wieder — ihr Giftgas!“

Aus: Die Straße ohne Sonne

Internationaler Arbeiter-Verlag, Berlin

## Gegen Röte der Hände und des Gesichts

wie unschöne Hautfarbe verwendet man am besten die schneeweiße Creme Leodor, die gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Puder ist. — Die kühlende und heilende Wirkung tritt besonders im Winter in Erscheinung, wenn Hände und Gesicht durch Einwirkung der Kälte stark gerötet sind. Auch bei spröder und aufgesprungener Haut, insbesondere bei dem so häufigen Juckreiz der Haut, leistet die Creme vorzügliche Dienste. In allen diesen Fällen trägt man sie in dünner Schicht auf und wiederholt

dies mehrmals täglich, abends in stärkerer Schicht. Der nachhaltige Duft dieser Creme gleicht einem tafrisch gepflückten Frühlingsstrauß von Mailglöckchen, Veilchen und Flieder, ohne jenen berüchtigten Moschusgeruch, den die vornehme Welt verabscheut. — Leodor-Kühl-Creme, rote Packung; Leodor-Fett-Creme, blaue Packung. — Wirksam unterstützt durch Leodor-Edel-Seife — Unter-Vorkriegspreise. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen erhältlich.

# DIE REPARATIONSKONFERENZ

10

Frei nach einem Gemälde von Rembrandt: Anatomie



MacDonald Laval Brüning Grandi Hoover Briand Pilsudski Owen Young

## Die Wunderärzte des Weltkapitalismus

Sie doktern vergeblich an den Folgen der Weltwirtschaftskrise herum und getrauen sich nicht, den Ursachen auf den Grund zu gehen; denn die Ursache alles Übels, das ist ihr eigenes kapitalistisches System!

## Im Oval: Das Baseler Komitee

Die Finanzsachverständigen des Weltkapitalismus haben in 14tägiger Beratung ausgeknobelt, daß irgend-etwas unternommen werden muß, um „die Katastrophe“ zu vermeiden. Aber was unternommen werden muß, darüber konnten sie sich nicht einigen



## SILBENRÄTSEL NR. 3

Aus den Silben: a, aus, beth, bie, bro, dai, del, die, e, e, e, e, ehr, fer, fuhr, han, hut, il, in, ing, is, kel, kie, lein, lek, li, li, lich, lis, mar, men, mu, na, ne, nie, pa, pha, ren, ret, reu, sa, se, sel, so, tät, te, ten, ter, tich, tis, tri, wand, wei, wer, z sind 25 Wörter zu bilden, deren erste und dritte Buchstaben, jedoch wortweise zusammen, von oben unten gelesen, ein Zitat aus dem Buch „Die Sowjetunion“ von Hermann Rennele ergeben. an = 1 Buchstabe.

Die Wörter bedeuten: 1. Teil des Außenhandels; junges Tier; 3. Erfinder ♀; 4. Stadt in Thüringen; 5. Blume; 6. Gewürz; 7. Atmungswerkzeuge von Tier; 8. Pelztier; 9. Insekt; 10. norddeutscher Dichter; Kämpfer aus dem Bauernkrieg; 12. Fluß in der Sowjetunion; 13. Naturkraft; 14. wasserumflössenes Land; 15. Fluß in Spanien; 16. Fehllös; 17. japanischer Kriegerhafen in der Mandchurerei; 18. Gesellschaftsordnung; 19. Stadt in Persien; 20. Gewebe; 21. Naturerzeugnis; 22. Eigenschaft; 23. Entwicklungsstufe; 24. weiblicher Name.

Auflösung des Silbenrätsels Nr. 2:  
1. Darwin; 2. Indigo; 3. Elli; 4. Rekrut; 5. Entz; 6. kal; 7. Ohio; 8. lukrativ; 9. Undine; 10. Tochter; 11. Isar; 12. Omelette; 13. Notariat; 14. Waren; 15. Am; 16. Ekliptik; 17. Charakter; 18. Stute; 19. Umland; 20. Nugat; 21. Delhi; 22. Edam; 23. Rose; 24. Stammbaum; 25. Ananas; 26. Rabe; 27. Kairo; 28. Triest; 29. Dab; 30. Unke; 31. Radium; 32. Chrysanthemum; 33. Zamora; 34. Uranus.

„Die Revolution wächst und erstarkt durch Zusammenstöße mit der Konterrevolution.“ Stalin.



**PE3HNOTPECT**



**Schnee- und Gummischeuhe**

diese weltbekannte Marke, zu haben in allen führenden Schuhgeschäften Deutschlands.

**RESINOTRUST.**

Zeitschriften-Verlag Stern G. m. b. H., Berlin NW 6, Schiffbauerdamm 19 — Verantwortl. für Deutschland: Fritz Lange, Berlin-Neukölln, Thiemannstr. 15 — Retations-Tiefdruck: R. Boll, Buchdruckerei G. m. b. H., Berlin

Tom Reich  
Das e  
gläubig der  
wird die 4. 9  
Drüsenregie  
Hauptverba  
Hilflichste  
vom 11. 11. 1933.  
arife, durch  
Sie se  
abotage und  
ab die ohne  
ecien, lie für  
Die 9

H  
Hier die 2  
mit Anjan  
Nische Strei  
Führung der  
Bewegungen g

Es si

Kumpenfabrik  
Galligen, B  
Wuppiger Bau  
spinnerei

Wohlfahrtsarb  
Rheinhausen

Wohlfahrtsarb  
Schkeuditz

Wächterhand 3  
Karosserieba  
Jomens-Dyna  
Berlin, Abt.  
Wohlfahrtsarb  
dort und Er  
Jomens-Wer  
Berlin

Pflichtarbeit

Bauarbeiter

Erwerbslose  
Gemeinde

Färberei Arn  
Hartmanns  
Porzellanfab  
Marktredw  
Johanngeorg  
Sachsen

Schettler &  
Chemnitz

Bauauschlag  
Metallfabrik  
Nippes

Versorgearb  
deburg, J.

Wohlfahrtsa  
Hilden

Wohlfahrtsa  
Velbert

Grohn, Veg  
Aumund,

Woll-Herm  
Prötzel b

Babco-W  
hausen  
Pflichtarbeit

